

**locus occultus:  
Heilender, populärer und  
wissenschaftlicher Okkultismus  
in Freiburg 1900 bis 1945**

**hg. von Uwe Schellinger  
im Auftrag des Instituts für Grenzgebiete  
der Psychologie und Psychohygiene e.V.**

verlag regionalkultur

# Inhalt

**Vorwort** ..... 5

PROF. DR. DIETER VAITL (DIREKTOR DES INSTITUTS FÜR GRENZGEBIETE DER PSYCHOLOGIE UND PSYCHOHYGIENE E.V.)

## Einleitung

UWE SCHELLINGER

locus occultus? Freiburg als Ort des Okkulten im Kaiserreich und in der Weimarer Republik – Genese eines Forschungsprojekts ..... 7

## Heilender Okkultismus

SVEN GALLINAT UND HELENA PANTELIDIS

Laienheilkundige in Freiburg: ein Überblick (1901–1945) ..... 19

MAXIMILIAN BAUNACH

Paracelsus redivivus: Karl Joseph Kessler und sein Heilsystem „Kajoka“ ..... 31

FELIX SCHLECHT

Radiumstrahlung als Arznei: Das *Elektro-therapeutische Institut* in Freiburg als Anbieter unorthodoxer Heilmethoden (1930–1934) ..... 51

## Populärer Okkultismus

GÜNTHER KLUGERMANN

Okkultes auf der Freiburger Schaumesse ..... 67

PATRICK DIRINGER

Der Okkultist Karl-Friedrich Eberle und die *Indische Loge zur Wahrheit* ..... 91

ALBRECHT GÖTZ VON OLENHUSEN UND ARVID DITTMANN

Fluchtpunkt Freiburg: Rudolf von Sebottendorff, Okkultismus und rechtsradikale Politik 1917 bis 1920 (mit einem bibliographischen Anhang) ..... 107

RALPH PHILIPP ZIEGLER

Energetik und Dämonie: Jules Siber (1871–1943) und Freiburg ..... 129

THORSTEN MANN

Die Astrologie in der Unterhaltungskultur: Elsbeth Ebertin und der Kinofilm *In den Sternen steht es geschrieben* (1925) ..... 145

## Wissenschaftlicher Okkultismus

UWE SCHELLINGER

„Ein menschliches Rätsel“: Die Freiburger Experimente zum Hellsehen  
von Max Schottelius mit „Professor Alkadar“ ..... 169

FIDES GEIST

Lebensreform und Okkultismus: Die Freiburger Verlagsbuchhandlung *Fr. Paul Lorenz*..... 187

UWE SCHELLINGER

Anna Weismann (1871–1953) und die sprechenden Hunde – eine Miscelle..... 209

UWE SCHELLINGER UND KARSTEN KORECK

Okkultismus in der Polizeiarbeit: Die Hellseher und die Morde  
auf der Weißtannenhöhe (1928/1929).....217

UWE SCHELLINGER UND JUDITH RUSCHER

Diskretion! Die Freiburger Ärzteschaft und der Hellseher Fred Marion..... 229

## Projekt „Stadtrundgang“

ANTON WEBER

„Freiburg – locus occultus?": Planung und Umsetzung eines Historischen Stadtrundgangs ..... 242

**Autorinnen und Autoren**..... 253

**Danksagung** ..... 255

**Abkürzungsverzeichnis und Bildnachweis**..... 256

# Radiumstrahlung als Arznei: Das *Elektro-therapeutische Institut* in Freiburg als Anbieter unorthodoxer Heilmethoden (1930–1934)

FELIX SCHLECHT

Die Bewertung einer neuen medizinischen Behandlung als schulmedizinisch, alternativ, wirkungslos oder betrügerisch stellt in Vergangenheit und Gegenwart ein Problem dar, welches häufig im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Glauben angesiedelt ist. Am Beispiel der Radium-Kuren lässt sich diese Oszillation exemplarisch nachzeichnen.

Mit den neuen Entdeckungen in Naturwissenschaft und Technik kam in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts ein weiteres Schlagwort auf den Markt experimenteller Heilmethoden: der Begriff der „Strahlenbehandlung“. Die Produktpalette um das noch kaum erforschte Element „Radium“ und dessen radioaktive Wirkung wurde anfangs von wissenschaftlichen Autoritäten beworben.<sup>1</sup> Aufgrund der erst spät erkannten Wirkung auf den menschlichen Organismus stellten Radiumtherapien, im Nachhinein betrachtet, nicht nur eine Bedrohung für den Geldbeutel, sondern auch für den Körper dar. Die anfängliche Euphorie um die radioaktive Substanz äußerte sich dabei als Teil eines Zusammenspiels von Populärkultur, globalisiertem Markt und dem Interesse am Unbekannten zu Beginn des 20. Jahrhunderts.<sup>2</sup>

Für Freiburg steht eine lokalhistorische Untersuchung zur Strahlen- und Radiumtherapie bislang aus.<sup>3</sup> Das Phänomen der Popularisierung von Radium im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts ist durch die Forschungsliteratur zwar ausreichend abgedeckt, eine zusammenfassende Monographie fehlt allerdings. Insbesondere die Historikerin Maria Rentetzi näherte sich dem Thema in drei umfangreichen Artikeln an: 2004 von einem geschlechtergeschichtlichen<sup>4</sup>, 2008 von einem industriegeschichtlichen<sup>5</sup> und 2011 von einem werbegeschichtlichen<sup>6</sup> Standpunkt ausgehend.

Die vorliegende Arbeit behandelt die Praxis und Wahrnehmung der Radiumtherapie in Freiburg zwischen 1930 und 1934. In diesem Zusammenhang wurden vor allem Unterlagen des Stadtarchivs Freiburg<sup>7</sup> ausgewertet, um ein transkontinentales Phänomen<sup>8</sup> von einem lokalgeschichtlichen

---

1 Vgl. Florian G. Mildenberger: Zelemente und Wünschelruten. Esoterische Heilmittelanbieter und ihre Verfolger in Deutschland (ca. 1920–ca.1965), in: Zeitschrift für Anomalistik 11 (2011) 151–165, hier: 152.

2 Vgl. Corinna Treitel: A science for the soul. Occultism and the genesis of the German modern, Baltimore 2004, 57–58.

3 Hiermit ist, neben den feststofflichen Darreichungsformen, auch die kombinierte Radium-/Röntgen-Behandlung und die Hochfrequenzstrahlung mit Radiumkomponente gemeint.

4 Maria Rentetzi: The Women Radium Dial Painters as Experimental Subjects (1920–1990) Or What Counts as Human Experimentation, in: Internationale Zeitschrift für Geschichte und Ethik der Naturwissenschaft, Technik und Medizin – NTM 12 (2004) 233–248.

5 Maria Rentetzi: The U.S. Radium Industry: Industrial In-house Research and the Commercialization of Science, in: Minerva 46 (2008) 437–462.

6 Maria Rentetzi: Packaging Radium, Selling Science: Boxes, Bottles and Other Mundane Things in the World of Science, in: Annals of Science 63 (2011) 3, 375–399.

7 Es wurden folgende Archivalien des Freiburger Stadtarchivs ausgewertet: C4/XII/9/14 (Gesundheitspolizei 1926–36: Geschäftsgebaren der Naturheilkundigen); D.Ge.9/3 (Stadtrat, Gesundheit 1906–35: Einrichtung von Privatkliniken und Sanatorien); D.Ge.10/1 (Stadtrat, Gewerbe und Handel 1906–34: Anpreisung von Heilmitteln); K2/19/14/8 (Nachlass des Arbeiterbildungsvereins: Elektro-therapeutisches Institut).

8 Die ausgewertete Sekundärliteratur deutet vor allem auf eine Verbreitung in den Vereinigten Staaten und dem westlichen Europa hin.

Standpunkt aus zu betrachten. Ziel der Arbeit ist es vor allem, die Hintergründe des von 1930 bis vermutlich 1934 in Freiburg existierenden *Elektro-therapeutischen Instituts* zu beleuchten, welches neben anderen physikalischen Verfahren auch Therapien mit Radium anbot.

### Wissenschaftsgeschichtlicher Hintergrund der Radiumbehandlung

Bei Radium handelt es sich um ein 1898 von Pierre und Marie Curie entdecktes radioaktives Element, welchem schon kurz nach seiner Entdeckung magische Kräfte nachgesagt wurden.<sup>9</sup> Diese Bewertung in der Öffentlichkeit hielt sich bis zur ersten Hälfte der 1930er Jahre. Radium tauchte in einer Zeit auf, zu der sich viele weitere, erst jüngst entdeckte Strahlenphänomene dem wissenschaftlichen Laien als abstrakt und mysteriös darstellten.<sup>10</sup> Der Optimismus gegenüber dem Radium bewegte sich allerdings abseits jeder Vernunft und war teilweise mit religiösen Motiven unterlegt.<sup>11</sup> Die Bezeichnung Radium stand dabei Pate für den Begriff der – zu diesem Zeitpunkt ebenfalls kaum erforschten – Radioaktivität.

Die Gefährlichkeit von Radium rührt von seiner Ablagerung in den Knochen her.<sup>12</sup> Das im Knochenmark abgelagerte Radium zerstört von dort aus die Produktion roter Blutzellen und führt schließlich zu Krebs, Anämie und genetischen Mutationen.<sup>13</sup> Die zwei wichtigsten Faktoren dieser radioaktiven Schädigung wurden erst 1929 von dem britischen Mediziner Harrison Martland festgestellt. Es handelt sich dabei um den Akkumulationseffekt radioaktiven Materials sowie um die zum damaligen Zeitpunkt ungewöhnliche Tatsache, dass eine Diagnose oft erst nach Jahren der Bestrahlung gestellt werden kann. Radium ist zudem ein höchst seltenes und teures Material. Eine Vorstellung von den entsprechenden ökonomischen Dimensionen zur behandelten Zeit vermittelt eine Tabelle aus dem *Times Magazin* vom Januar 1921. Hier wird eine Tonne reines Radium mit einem Gegenwert von 17 Milliarden Britischen Pfund angesetzt.<sup>14</sup> Für solche immensen Summen ist auch der höchst komplizierte und teure Prozess der Radiumgewinnung aus Uranerz verantwortlich.<sup>15</sup> Neben seiner Anwendung als Komponente fluoreszierender Farbe<sup>16</sup> waren es aber auch die angeblich gesundheitsfördernden Effekte des Radiums, welche die Popularität der Substanz begründeten.

9 Vgl. David I. Harvie: *The Radium Century*, in: *Endeavour* 23 (1999), H. 3, 100–105.

10 So z. B. Röntgenstrahlung, Gammastrahlung, Lymanstrahlung, Hertzwellen, Strahlungsenergie etc. Vgl. Ray Sutura: *The Great Radium Craze*, in: *Skeptic Magazine* 18 (2013), H. 3, 52–56.

11 Vgl. Robert Reid: *Marie Curie*. Biographie, Düsseldorf 1980, 90.

12 Vgl. Sutura: *Great Radium Craze*, 52.

13 Vgl. Harvie: *Radium Century*, 101.

14 Vgl. ebd. 102.

15 Vgl. Rentetzi: *U.S. Radium Industry*, 446–448. Hier findet sich, neben einer genauen Beschreibung der Schritte bei der Radiumgewinnung, auch eine weitere Tabelle zu dem Preis von Radium. Dieser erreichte zwischen 1912 und 1914 einen Höhepunkt mit 180 U.S. \$ pro Milligramm.

16 Radium wurde sowohl aus ästhetischen als auch aus praktischen Gründen als selbstleuchtendes Färbemittel eingesetzt. Eine Formel zur billigen Herstellung von Radiumfarbe wurde 1913 von dem Wiener Arzt Sabin von Sochocky entdeckt und unter dem Namen *Undark* auf den Markt gebracht. Radiumfarbe wurde vor allem in der Industrie, etwa zur Illuminierung von Uhrenzeigern und Klingelknöpfen, aber auch im künstlerisch-performativen Bereich eingesetzt. Vgl. Harvie: *Radium Century*, 101–102; Rentetzi: *Radium Dial Painters*, 236.

# Der Okkultist Karl-Friedrich Eberle und die *Indische Loge zur Wahrheit*

PATRICK DIRINGER

Der Okkultist, Magnetopath und Heilpraktiker Karl-Friedrich Eberle (1870–1956) ist eine noch völlig unbekannte Figur der Freiburger Stadtgeschichte. Seine Bedeutung erwächst vor allem daraus, dass Eberle von 1919 bis 1933, zunächst Leiter einer Freiburger Zweigloge der *Indischen Loge zur Wahrheit* (im Folgenden: *I.L.z.W.*) war und seit 1920 sogar als Großmeister die Leitung der gesamten Vereinigung mit zahlreichen Zweigzirkeln im Deutschen Reich und Österreich übernahm. Eberle bot damit in Freiburg und weit darüber hinaus eine Kontaktmöglichkeit für viele, die sich mit okkulten Fragen, Phänomenen und Praktiken beschäftigten.

Sekundärliteratur über die *I.L.z.W.*, insbesondere zu ihrer Freiburger Zweigloge, fehlt. Die Loge tauchte bislang in keiner der bekannten Publikationen und Überblicksdarstellungen von Okkultgruppen im 20. Jahrhundert auf. Hans-Jürgen Glowka bemängelte bereits 1981 in einer Übersicht die dürftige und größtenteils unzuverlässige Literaturlage für diesen Zeitraum.<sup>1</sup>

Deshalb musste vor allem auf zeitgenössische Literatur der Logen-Großmeister, Periodika mit dem Schwerpunkt Okkultismus und Spiritismus sowie Berichte von Zeitzeugen zurückgegriffen werden. Die Werke von Paul Loose, dem Gründer und ersten Großmeister der *I.L.z.W.*, sind gleichwohl mit einer gewissen Vorsicht zu behandeln, da sie nicht selten in polemischer oder apologetischer Absicht verfasst wurden. Insbesondere die zeitgenössischen Mitteilungen der *Indischen Loge* in der *Zeitschrift für Seelenleben*, dem offiziellen Organ des „Deutschen Spiritisten-Vereins“, liefern jedoch zahlreiche Informationen. Für 1919/1920 existierte in diesem Periodikum ein eigenes Beiblatt, das in unregelmäßigen Abständen als Veröffentlichungsorgan der *I.L.z.W.* fungierte und den Titel trug *Die indische Loge. Blätter für praktischen Okkultismus, Aufklärung und Lebenskunst*.

Im Folgenden soll zunächst die Gesamtloge in den Blick genommen und nach ihrer Charakterisierung und Verortung in der zeitgenössischen okkultistischen Bewegung gefragt werden. Danach wird näher auf den Freiburger Okkultisten Karl-Friedrich Eberle sowie auf die Freiburger Zweigloge eingegangen.<sup>2</sup>

## Die *Indische Loge zur Wahrheit (I.L.z.W.)*: Entstehung und Leitung

Als Gründer der *Indischen Loge zur Wahrheit* gilt der Okkultist und Spiritist Paul Loose (1899–1920), der durch seine einschlägigen Publikationen einen gewissen Bekanntheitsgrad erlangte. Wie in der *Zeitschrift für Seelenleben* zu lesen, hatte er sich bereits im Jahr 1916 mit der Suche nach so genannten „Geisterschätzen“ mithilfe von Wünschelruten beschäftigt.<sup>3</sup> Ab 1919 war Loose kontinuierlicher Autor in dieser spiritistischen Zeitschrift und widmete sich Studien und Artikelserien zu einem breiten Themenspektrum okkultur und spiritistischer Phänomene. Seine

---

1 Vgl. Hans-Jürgen Glowka: *Deutsche Okkultgruppen 1875–1937*, München 1981, 12.

2 Für Hintergrundinformationen danke ich dem Freimaurer und Meister vom Stuhl der „Loge zur Wahrheit“ in Nürnberg, Kurt Wörl. Weitere Informationen waren dankenswerterweise aus dem familiären Umfeld Eberles, insbesondere von Karl-Friedrich Eberles Schwiegertochter Helga Eberle, zu erhalten.

3 Vgl. Paul Loose: *Die Geisterschätze der Davert*, in: *Zeitschrift für Seelenleben* 20 (1916) Nr. 17/18, 67f; Nr. 19/20, 74–76 sowie ders.: *Geisterschätze*, in: ebd. 20 (1916) Nr. 33/34, 132–134; Nr. 35/36, 137–140; Nr. 37/38, 146–150, Nr. 39/40, 153–155.